Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 3

Artikel: Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885

Autor: AmRhyn, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wehrpflicht. Ein Artikel der „Revue des deux mondes“: L'armée et la démocratie, erregt allgemeine Aufmerksamkeit, da er sich eingehend mit der dreijährigen Dienstzeit und mit den voraussichtlichen Folgen der Vermehrung des Effektivbestandes der Armee auf Grund des neuen Militärgesetzes beschäftigt, welches die Kammern zu votiren im Begriff stehen. Die „Revue“ sagt: „Eine Armee, welche nur nach politischen Rücksichten formirt wird, entspricht den Zwecken des Krieges nicht: eine Armee soll nur nach militärischen Grundsätzen gebildet werden. Welches Hinderniß stellt sich dem entgegen? Es ist der Despotismus jener zwei Phrasen: die Armee soll dem Prinzip der Gleichheit Rechnung tragen und möglichst groß an Zahl sein. Ist die Gleichheit wirklich das einzige Gut, das eine Demokratie anstreben soll? Je mehr man die Weltgeschichte studirt, desto mehr erkennt man, daß nur die Ungleichheit eine natürliche, die Gleichheit aber eine künstliche ist, und daß der Götzendienst der Gleichheit nur die Unterdrückung der Freiheit zur Frucht hat. Aber selbst, wenn es wirklich das höchste Ideal der Gesellschaft wäre, alle Unterschiede zwischen den Menschen aufzuheben, sollte dies ein Grund sein, auch in der Armee diesen Grundsatz durchführen zu müssen. Wenn die Gleichheit, welche die Demokratie bildet, fern davon ist, eine mächtige Demokratie zu bilden, muß man sie dennoch auf die militärischen Einrichtungen pfropfen?

Was ist wohl richtiger, eine Armee, die so demokratisch ist, daß sie die Demokratie ohne Schutz läßt, oder eine Armee, welche fern davon ist, nach demokratischem System formirt zu sein, und doch die Demokratie wirksam vertheidigt? Diese Demokratie, das ist wahr, hat sich in der Armee ein Ideal geschaffen, ihr ähnlich, d. h. die möglichst groß an Zahl ist. Sie mißtraut einer Armee, in welcher die tüchtigeren Elemente für die großen Schlachten zusammengefaßt sind, weil sie allen Bürgern gleiche Tapferkeit zutrauen muß. Sie hofft in diesem Zeichen zu siegen, aber sie irrt sich. Wenn nur die Zahlen entscheiden, so werden einst alle romanischen Staaten den germanischen, und diese den slavischen unterliegen. Aber unter den Nationen giebt es eine, welche, wenn die Zahlen einen Maßstab bilden, zum Untergang verdammt wäre, das ist Frankreich. An Bevölkerungszahl ist sie die letzte der Großmächte. Alle anderen wachsen, sie bleibt stehen. Einige Völker, die bei Beginn des Jahrhunderts nicht die Hälfte unserer Einwohnerzahl hatten, werden am Ende desselben uns um das Doppelte überlegen sein. Im Jahre 1872 hat Frankreich sein Militärsystem gegründet, um ebensoviel Soldaten aufzustellen als Deutschland. Seit 15 Jahren hat Deutschland 8 Millionen Einwohner, d. h. 1 Million Kampffähiger mehr erzeugt als Frankreich. Wenn die Massen entscheiden, ist Frankreich jetzt schon überholt, und wird es in Zukunft noch weit mehr sein. Aber ist es wahr, daß ein Mensch genau so viel werth ist als der andere? und daß es genügt, die feindlichen Armeen zu zählen, um zu wissen, welche siegen wird? Nein, das Schicksal einer Rasse ist nicht auf den Tafeln der Einwohnerstatistik niedergelegt, im Gegentheil, die Niederlagen großer Völker und die Siege kleiner Nationen füllen die Seiten der Geschichte. Tapferkeit und Genie triumphiren immer noch über die rohen Massen. Allerdings ist Zahl ein Kraftelement, aber nicht die Kraft selbst. Geist und Körper geben die Kraft. Die Truppenzahl ist der Körper und die Tapferkeit der Geist. In unzähligen Gefechten hat die Minderzahl gegen doppelte, ja fünffache Uebermacht gesiegt. Wenn auch zu große Stärkeverschiedenheiten den Kampf zu verbieten scheinen, so hat der Heroismus doch die größten Schwierigkeiten besiegt. Frankreich, welches die Zahl der Truppen der Nachbarn nie erreichen kann, ist ihnen an militärischen Eigenschaften überlegen, diese voll auszunutzen muß Frankreichs Streben sein. Wenn die europäischen Armeen darauf ausgehen, große Massen aufzustellen, sei Frankreich bestrebt, den einzelnen Mann auszubilden, und wenn Europa dazu hinneigt, allmählich Milizarmeen zu formiren, sei es sein Ziel, das Kriegshandwerk zu heben. Aber wenn Frankreich vernarrt in seine Sophismen glaubt, daß alle Bürger im Moment der Gefahr gute Soldaten sein werden, wenn es darauf pocht, daß es hinreichend sei, großmüthig in der Politik und glänzend zivilisirt zu sein, um stark und unverletzlich dazustehen, so irrt es sich gewaltig. Es wäre nicht die erste Demokratie, die an diesem Irrthum gescheitert wäre.“ — Der Artikel „l'armée et la démocratie“ schlägt weiter eine Zweitheilung der Armee vor, gebildet aus einem Stamm älterer Soldaten und einer Reserve. Der Aufsatz verwirft die allgemeine Wehrpflicht für Frankreich und stellt statt deren eine Doppelbildung auf, und zwar für den eigentlichen Frontkampf eine stehende Armee von Berufssoldaten, die wenigstens 7 Jahre u ter der Fahne bleiben, und eine Reserve von in 6 Monaten auszubildenden Territorialen. Diese Zukunftsarmee würde eine Truppenzahl von 700,000 Mann aufweisen, die volle 5 Jahre gedient haben. R.

Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885.

(Bearbeitet von Oberst W. AmRhyn.)

(Fortsetzung.)

Das erste Aufgebot der aktiven Armee umfaßt den permanenten Kadre und die Reserve. Diese stellen 5 Divisionen auf. Jede Division besteht im Felde aus:

3 Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillonen, zu 4 Kompagnien;
1 Kavallerie-Regiment von 4 Schwadronen;
1 Feldartillerie-Regiment von 8 Batterien à 6 Geschützen;
1 Geniekommando, bestehend aus 1 Pionier-Kompagnie und 1 Brückenhalbtrain;
1 Sanitäts-Kompagnie und 4 Feldspitälern;

1 Train-Regiment;
1 Handwerker-Kompagnie;
1 Fleischer-Kompagnie (und Schlachtviehdepot);
1 Bäcker-Kompagnie;
1 Thierspital;
1 Divisions-Munitions-Kolonne, bestehend aus einer Infanterie-Abtheilung und einer Artillerie-Abtheilung. Erstere führt für jeden Infanteristen der Division 80 Patronen; die Artillerie-Abtheilung führt eine Reserve von 96 Schüssen für jedes Geschütz.

Jede Division hat eine Feldpost-Abtheilung.

Dazu treten noch
3 Ersatz-Bataillone;
1 Ersatz-Eskadron;
1 Ersatz-Batterie;
1 Ersatz-Pionierzug;
1 Ersatz-Pontonnierzug.

Die ganze aktive Armee zählt daher 15 Infanterie-Regimenter (60 Bataillone), 5 Kavallerie-Regimenter (20 Eskadronen), 5 Artillerie-Regimenter (40 Batterien mit 240 Geschützen) und 5 Pionier-Kompagnien.

Außerdem gehören zur aktiven Armee 1 Garde-Eskadron; 1 Gebirgsartillerie-Regiment von 6 Batterien à 4 Geschütze, mit 1 Gebirgsmunitions-Kolonne und 1 Ersatzbatterie; 1 Festungsartillerie-Regiment von 4 Kompagnien; 1 Mineur-Kompagnie; 1 Eisenbahn-Kompagnie; 1 Brückentrain; 1 Reserve-Sanitäts-Kompagnie; 2 Telegraphen-Abtheilungen; 1 Reserve-Feldpost; 1 Reserve-Munitionskolonne; 1 Pferdedepot und 1 Pyrotechnische Kompagnie.

Die Formation der aktiven Armee erfolgt in diesem Umfang aus dem permanenten Kadre. Dieser ist so in entsprechende Einheiten gegliedert, daß die einzelnen Kadres sich (im Krieg oder zu den Uebungen) mit den Reserven ihrer Divisionskreise, bezw. Regiments- und Bataillonskreise, zu den Einheiten und Verbänden erweitern, welche die Kreise zur aktiven Armee zu stellen haben.

Das zweite Aufgebot (die Reserve-Armee) besteht ebenfalls aus 5 Divisionen. Jede soll bestehen: Aus 3 Infanterie-Regimentern à 4 Bataillone; 1 Division Kavallerie von 2 Eskadronen; 1 Artillerie-Abtheilung von 4 Batterien; 1 Ingenieur-Kompagnie; 1 Train-Regiment mit 1 Bäcker- und 1 Fleischer-Kompagnie und 1 Proviant- und 1 Munitions-Kolonne.

Das dritte Aufgebot besteht nur aus Infanterie. Jeder Bataillonskreis stellt ein Bataillon.

Gesammtstärke:

Aufgebot	Bataillone	Eskadronen	Batterien	Pionierkomp.
I	60	20	40	5
II	60	10	20	5
III	60	—	—	—
Total	180	30	60	10

Nicht gerechnet ist hier die Garde-Schwadron, das Gebirgsartillerie-Regiment u. s. w.

Stärke der Kompagnie 186 Mann; des Bataillons 744 Mann; der Eskadron 176 Mann; der Feldbatterie 6 Geschütze; der Gebirgsbatterie 4 Geschütze.

Das permanente Kadre bildet den Stamm der serbischen aktiven Armee und hat zugleich die Aufgabe der Rekruteninstruktion. Dasselbe besteht aus 15 Bataillonen Infanterie à 4 Kompagnien; 6 Eskadronen Kavallerie; 20 Feldbatterien zu 4 bespannten Geschützen; ein halbes Bataillon Festungs-Artillerie; 1 Pionier-Bataillon von 5 Kompagnien, 1 Pontonnier-Halbbataillon; 5 Sanitäts-Kompagnien; 4 Train-Eskadronen und 1 Pyrotechnischen Kompagnie.

Jeder Divisionsbezirk stellt davon auf: 3 Bataillone Infanterie; 1 Schwadron; 4 Batterien; 1 Pionierkompagnie; 1 Sanitätskompagnie und 1 Train-Eskadron.

Die Garde-Schwadron, Gebirgsartillerie u. s. w. werden aus größern Kreisen gestellt.

Im Frieden bilden die 3 Bataillone eines Divisionskreises zusammen ein Infanterieregiment.

Einen neuen Zuwachs hat die Armee 1884 durch die Formation des Gendarmeriekorps erhalten. Dasselbe besteht aus 30 Offizieren und 253 berittenen und 954 unberittenen Unteroffizieren und Soldaten. Im Frieden sind die Gendarmen der bürgerlichen Behörde unterstellt, im Kriegsfall wird eine Feldgendarmerie-Abtheilung für die höhern Kommandostellen und Stäbe organisirt.

Bei der Infanterie formirt jede Kompagnie ein aktives Bataillon und eine Ersatzkompagnie. Jedes Bataillon des permanenten Kadres bildet 1 Infanterieregiment und 1 Ersatzbataillon.

Bei der Kavallerie bildet jede Schwadron ein Kavallerieregiment von 4 Schwadronen und 1 Ersatzschwadron. Die Regimenter nehmen den Namen ihrer Ersatzbezirke an.

Bei der Artillerie verdoppelt sich die Zahl der Batterien und Kompagnien.

Bewaffnet ist die Infanterie des ersten Aufgebots mit einem Gewehr nach dem System Mauser-Milovanowitsch. Die Beschreibung desselben findet sich in Nr. 51, Seite 416 des letzten Jahrganges.

Der Infanterist trägt in zwei Patrontaschen 120 Patronen.

Das zweite Aufgebot ist mit Peabodygewehren bewaffnet; überdies befinden sich im Lande eine große Anzahl Grengewehre und Gewehre nach andern Hinterladungssystemen, die hauptsächlich in der Zeit des Türkenkrieges 1876 eingeführt wurden.

Die Kavallerie soll mit Repetirkarabinern nach dem System Mauser bewaffnet werden. Ob die neue Bewaffnung bei Beginn des Krieges bereits durchgeführt war, ist unbekannt.

Die Artillerie scheint, nebst einigen Kruppbatterien, größtentheils noch mit französischen Geschützen, System Lahitte, bewaffnet gewesen zu sein. Es fanden zwar viele Versuche mit Geschützen nach dem System Bange, Krupp und Armstrong statt. Letztes Jahr hat nun die Artilleriekommission sich für die Bangegeschütze ausgesprochen, doch aus finanziellen Gründen scheint sich die Anschaffung verzögert zu haben. In Folge dessen stand nach den Berichten

vom Kriegsschauplatz die serbische Artillerie derjenigen der Bulgaren, die bekanntlich mit Krupp'schen Geschützen bewaffnet waren, bedeutend nach.

Die Organisation des dritten Aufgebots (des Landsturmes) war im Anfang des Jahres 1885 noch nicht durchgeführt.

Die Löbell'schen Jahresberichte von 1884 sagen: „Die Landsturm-Formationen dürften, falls sie zusammentreten, militärisch wenig in Betracht fallen."

Die Truppen des zweiten Aufgebots werden jährlich zu Uebungen von 25 Tagen zusammengezogen. Ueberdies findet in den kleinen Bezirken alle Sonn- und Feiertage nach dem Gottesdienste eine zweistündige Uebung unter der Aufsicht von Offizieren oder Unteroffizieren statt. In jeder Gemeinde soll sich ein Schießplatz befinden.

Der Ausbildung der Offiziere der Reservearmee (Milizen) wird auch erhebliche Aufmerksamkeit geschenkt. Während den Wintermonaten erhalten Abtheilungen derselben in Belgrad theoretischen Unterricht und müssen im Sommer den praktischen Uebungen der Belgrader Garnison beiwohnen. Endlich existirt in Belgrad eine Militär-Akademie für junge Leute. Nach dreijährigem Kurse scheiden dieselben als Unterlieutenants aus und treten in die Armee. Wir sehen also auch hier, welch' große Sorgfalt von Staatswegen für die richtige Heranbildung der Offiziere verwendet wird, was uns zwar durchaus nicht wundert, wenn wir die Lehren und Erfahrungen der serbischen Armee im Feldzug 1875/76 in Betracht ziehen und über dieselbe Zeitepoche unsern gelehrten Freund Rüstow nachlesen.*) Dazumal hatte Serbien eigentlich nur Milizen, aber großen Mangel an guten Offizieren. Die slavischen Komites in Rußland halfen diesem Uebelstande durch Zusendung von russischen Offizieren ab und in der Folge haben die Serben Monate lang der türkischen Armee die Stirne geboten, — aber sie waren gut geführt, was in diesem Feldzuge nicht der Fall gewesen zu sein scheint. Es fehlte entschieden den Serben an kriegserfahrener Leitung, was selbst heutzutage immerhin noch etwas mehr Werth hat als alle wissenschaftliche Theorie und Schönrednerei ohne Praxis.

Der Verpflegungs- und Sanitätsdienst hat in dem Feldzug zu den bittersten Klagen Anlaß gegeben.

V. Kurze Beschreibung des Kriegsschauplatzes.*)

Die große Bodenerhebung im Südosten der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche bei dem sogenannten Eisernen Thor nächst Orsova durch den Donaustrom durchbrochen wird, findet bekanntlich jenseits des genannten Flusses auf serbischem Gebiete ihre Fortsetzung. Der mächtige Bergrücken, welcher hier den Raum zwischen der Morawa und dem Timok erfüllt, wendet sich im südöstlichsten Winkel Serbiens nach Osten und zieht dann als Chodza-Balkan, die Grenze zwischen Nord- und Südbulgarien bildend, bis zu dem zwischen Varna und Burgas befindlichen, in das Schwarze Meer vorspringenden Cap von Emineh. Südlich des Chodza-Balkans liegt aber auch ein Theil des Fürstenthums Bulgarien mit der Hauptstadt Sophia selbst, und zwar gleichsam eingezwängt zwischen diesem Gebirge, den serbischen Gebieten von Pirot und Leskovac und Ost-Rumelien. Da durch die Revolution vom 18. September d. J. die politische Union der beiden Bulgarien ausgesprochen wurde, so müssen die beiden Länder nun auch in militärischer Beziehung als ein strategisches Ganzes aufgefaßt werden. Der Chodza-Balkan theilt jedoch das Land in zwei Operationsgebiete, und zwar liegt nördlich des genannten Gebirgszuges das eigentliche Bulgarien mit den an Serbien grenzenden Bezirken von Widdin, Belgradschik und Berkovac und südlich des Chodza-Balkans die bulgarische Provinz von Sophia und Ost-Rumelien. Das Operationsziel Serbiens auf dem nördlichen Schauplatze ist die Festung Widdin an der Donau und das Operationsziel im Süden Sophia, die Hauptstadt des Fürstenthums. Für Serbien, welches hauptsächlich Gebiete beansprucht, welche auf dem südlichen Operationsfelde liegen, ist aus diesem Grunde und dann auch darum, weil sich hier die Hauptstadt des Fürsten Alexander von Bulgarien befindet, der südlich des Balkans gelegene Kriegsschauplatz der Hauptkriegsschauplatz.

Auf dem südlichen Operationsfelde stehen den Serben mehrere Operations-Linien zum Einbruch in Bulgarien zur Verfügung. In erster Linie die von Pirot über Zaribrod und Dragoman nach Sophia führende große Straße. Dieselbe zieht im Nischawathale aufwärts bis Dragoman und übersteigt die Wasserscheide bei dem Paß von Jezewica und gelangt dann in die Sophianer Haide. Diese Straße hat Abzweigungen im Norden von Pirot nach der jenseits des Chodza-Balkans gelegenen Stadt Berkowitza und südlich nach Trn, wohin auch von Leskovac an der Morawa ein Weg führt.

*) Für Serbien wäre es offenbar vortheilhafter gewesen, es hätte für seine Armee russische Offiziere nicht nöthig gehabt, aber die Staaten, welche heute Milizarmeen haben, tragen leider selbst die Schuld daran, wenn ihnen ihr Militärsystem im Ernstfalle nicht genügt. Der kleinste Schönredner steigt hier mit Hilfe seiner Clique, mit welcher er sich freimaurerisch verbindet, aus der Gemeinde in den Bezirk, aus dem Bezirk in den Kreis, aus dem Kreise zur Leitung des ganzen Landes auf, so daß sich schließlich dann oft das ganze Land über die verschiedenen Nullitäten verwundert, die es souverän regieren und ihm den Beutel leeren. Ganz ebenso geht es dann auch in speziell militärischen Dingen. Die Nullitäten an der Spitze des Ganzen verlangen unter sich militärische Nullitäten. Jeder Mann, der etwas versteht, ist ihnen ein Gräuel; — den guten Freunden unter den Nullitäten wird dagegen erfolgreich Reklame gemacht. Da wird plötzlich ein beliebiger Herr X. oder Z. für einen großen General erklärt; er hat noch nie zehn Mann kommandirt, nicht einmal im Spaß, viel weniger im Ernst. Aber die Proklamation wird so oft und so vieler Orten wiederholt, daß zuletzt die Menge oder das Stimmvieh daran glaubt, X. oder Z. ist ein großer General und er bleibt es bis ein ernster Moment eintritt und seine ganze Nullität beweist, worauf dann zu allen möglichen Nothmitteln, also auch dem der Herbeirufung fremder Offiziere, geschritten wird, als ob nichts vorgefallen ꝛc. ꝛc.

(Pag. 319, Rüstow. Der Krieg in der Türkei. Druck und Verlag Zürich, Schultheß 1877.)

*) Nach Notizen der „Neuen Freien Presse".

Endlich gibt es noch zwei Verbindungen, welche das obere Morawathal über Wlassina einerseits mit Trn und andererseits mit Küstendil verbinden. Auf dem nördlichen Operationsfeld ziehen zwei Straßen von Bregowa und von Zajczar über Kula (Adlié) nach Widdin und endlich eine Verbindung von dem oberen Timok nach Belgradschik.

(Fortsetzung folgt.)

Dictionnaire des connaissances générales utiles à la gensdarmerie. Par M. L. Amade, chef d'escadron de gensdarmerie etc., et pour la partie administrative par M. Corsin, capitaine-trésorier de gensdarmerie. Paris et Limoges, Librairie Henri Charles Lavauzelle, éditeur. Deuxième édition. 1885. gr. 8°. S. 778.

Das Buch enthält eine wahre Encyclopädie alles für den Gendarmen- und Sicherheitsoffizier Wissenswerthen. Ein solches Buch ist sehr geeignet, in schwierigen Fällen ein brauchbarer Rathgeber zu sein und vor Mißgriffen zu bewahren; diese werden Niemanden schwerer angerechnet als den Sicherheitsorganen. Wünschenswerth wäre, daß jedem mit Ueberwachung oder Vollzug polizeilicher Anordnungen beauftragten Beamteten, Offizier oder Unteroffizier ein solches Nachschlagebuch zur Verfügung stehen möchte. Wenn nun das vorliegende Werk auch für die französischen Verhältnisse berechnet ist, so zeigt es doch, in welcher Weise der Gegenstand angemessen und praktisch behandelt werden kann.

Dem Zweck des Buches entsprechend sind die Artikel alphabetisch geordnet. Sie umfassen alle der Gendarmerie nützlichen Kenntnisse und zwar finden wir:

1) Einen Auszug aus den Reglementen, Dekreten und Zirkularen, welche die Gendarmerie betreffen.

2) Die Definition aller Handlungen, welche als Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen qualifizirt sind, mit Angabe der Gesetzesartikel, welche sie behandeln und die anwendbare Strafe festsetzen.

3) Erklärung der hauptsächlichsten in der Armee und Marine üblichen Bezeichnungen.

4) Vollständige Behandlung des auf Pferdekenntniß Bezughabenden.

5) Kurze Angabe über jedes Departement, die wichtigern Städte, die Bevölkerung, die Produktion ꝛc., die berühmten Militärs, die da geboren wurden u. s. w.

6) Allgemeine Behandlung der Geographie aller Erdtheile; bei den europäischen Staaten überdies mit Angaben über das Rekrutirungssystem und den Militärdienst in den wichtigern Staaten.

7) Eingehende Erklärung der wichtigsten Worte, die in der Umgangssprache häufig vorkommen und die allgemeinen Kenntnisse betreffen (wie Geographie, Arithemetik, Geometrie, Verwaltung, das übliche Recht und die gewöhnlichen Wissenschaften).

An dem Buch fehlt es sicher nicht, wenn der französische Gendarm nicht nur ein rechtschaffener, sondern auch ein gebildeter Mann ist.

„Der Gendarm ist," sagt das Buch in dem betreffenden Artikel, „ein Soldat, welcher dem besondern Korps angehört, welches beauftragt ist, über die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu wachen und die Freiheit aller Bürger zu beschützen und welches den bürgerlichen und richterlichen Behörden bewaffneten Beistand leisten soll. Die physischen und moralischen Eigenschaften, welche der Gendarm besitzen soll, sind zahlreich und seine Pflichten, welche zu den wichtigsten gehören, sind durch Gesetze und Reglemente vorgezeichnet. Das Studium seiner Pflichten und Befugnisse muß den Gendarmen ganz in Anspruch nehmen, da er nur dann würdig ist, diesen Namen zu tragen, wenn er vollständig die einen und andern kennt. Die Aufgabe, welche er erfüllen soll, ist schwer, doch sie ist ruhmvoll, denn sie erlaubt jeden Tag Beweise von Muth, Klugheit und Selbstverleugnung und Aufopferung für das Vaterland abzulegen." General Ambert, früherer Inspekteur der Gendarmerie, hat gesagt: „Der Gendarm ist der vollkommene, beredteste und wahrste Ausdruck der Ergebenheit und Aufopferung, wie sie durch die Religion vorgezeichnet sind. Der Gendarme ist der Erbe des Ritterthums des XII. Jahrhunderts. Die Ritter sagten: „Sterben für die Religion und um die Schwachen zu beschützen." Der Gendarm sagt: „Sterben für das Gesetz und um die Gerechtigkeit zu vertheidigen." Ihre Kasernen sind kleine Klöster, wo die wahre Religion der Pflicht gepflegt wird. Inmitten unserer modernen Zivilisation ist der Gendarm der Mann, welcher am meisten Achtung verdient, da er der Wächter des Gesetzes ist. Inmitten unserer braven Armee ist der Gendarm der bravste Mann, weil sein Feind unsichtbar und er in der Finsterniß, wie im Sonnenschein unerschrocken ist. Inmitten unserer wachsamen Behörden ist der Gendarm der scharfsichtigste, denn er sieht alles, wenn sich alles vor ihm verbirgt. Inmitten unserer derben Landbewohner ist der Gendarm der kräftigste, denn in der Gefahr rufen alle seine Hülfe an. Entschuldigt, Ihr einfachen Leute, die Ihr nicht einmal das Geheimniß Euerer Größe habt.... Ich gehe nie an den Häusern, die Ihr bewohnt, vorbei, ohne an der Frontseite die mysteriösen und unsichtbaren Worte zu lesen, die Ihr durch Euer ganzes Leben eingegraben habt: „Ohne Furcht und ohne Tadel.""

Die Gendarmerie ist eine Macht, die eingerichtet wurde, um über die öffentliche Sicherheit, die Handhabung der Ordnung und den Vollzug der Gesetze zu wachen. — Eine fortgesetzte und abwehrende Ueberwachung bildet das Wesen ihres Dienstes. Ihre Thätigkeit erstreckt sich über das kontinentale und koloniale Gebiet der Republik, ebenso über die Lager und Armeen. Die Gendarmerie bildet einen Theil der Armee. Die Gendarmerie hat eine militärische Organisation und steht unter dem Militärgesetz. Die Gendarmerie nimmt den Platz auf dem rechten Flügel der Linien-Truppen ein. In Folge ihres gemischten Dienstes befindet sich die Gendarmerie in dem Kreis der Befugnisse des Ministers des Krieges, des Innern, der Marine und Kolonien.